

Märchen übers Spinnen und Weben

JÜNKERATH (red) Mythen und Märchen übers Spinnen und Weben, von Fäden und Stoffen und dem Schicksalsgewebe des Lebens sind Themen des Haus- und Hofkultur-Abend am Samstag, 13. Mai, ab 19 Uhr im Raum der Begegnung des Gedächtniswalds, Jünkerath, Bahnhofstraße 18. Ursel Hirtz wird Märchen für Erwachsene erzählen, und Mechtild Röllner wird die Pausen mit Flötenspiel von Komponisten aus dem 18. bis 20. Jahrhundert untermalen. Der Eintritt ist frei.

Vom Felsenweiher zur Teufelsschlucht

NEUERBURG (red) Die Montagswanderer des Eifelvereins Neuerburg treffen sich am Montag, 15. Mai, um 14 Uhr auf dem Marktplatz. In Fahrgemeinschaften geht es über Prüm zur Teufelsschlucht nach Erzenzen zum Parkplatz am Felsenweiher.

Dort starten sie zu einer leichten Tour (6,5 Kilometer), die mit Wanderführerin Hildegard Johann um Erzenzen zur Schlösserlay, dann über Junkerbüsch zur Teufelsschlucht führt.

Danach besuchen die Teilnehmer das Naturparkzentrum mit Erdzeitenpark, Imkerhaus und Dinosaurierpark. Nach einer Rast im Bistro „Teufelsküche“ geht es auf kurzem Weg zurück zum Felsenweiher.

Weitere Informationen: Willi Hermes, Telefon 06564/2432; www.eifelverein.net/neuerburg

Produktion der Seite:
Ulrike Löhnertz

Zuhause in der Fremde

„Ein Hotelfachmann ist überall“, sagt Adnan Waqas. Deshalb arbeitet der 28-Jährige aus Pakistan nun mitten in der Eifel - in Neuerburg.

VON INGRID EWEN

NEUERBURG „Am besten gefällt mir, dass hier alle gleich behandelt werden“, sagt Adnan Waqas und meint damit sowohl Mitarbeiter als auch Gäste des eueva Freizeit- und Tagungshotels in Neuerburg. Der 28-Jährige stammt aus Pakistan und ist vor vier Jahren nach Deutschland gekommen.

„Jetzt habe ich meinen Himmel hier in Neuerburg gefunden.“

Adnan Waqas
Angehender Hotelfachmann aus Pakistan

Seit August 2016 absolviert er eine Ausbildung zum Hotelfachmann. In Pakistan hat er bereits Hotelmanagement studiert und während der Tätigkeit in einem Fünf-Sterne-Hotel Erfahrung gesammelt, ehe die zunehmende Gewalt in seiner Heimat ihn zur Flucht zwang.

Bei der Arbeit im eueva-Hotel kommt er mit den unterschiedlichsten Menschen in Kontakt und mag den Beruf genau deswegen. Im barrierefreien und inklusiven Hotel finden Gäste und Mitarbeiter mit und ohne Behinderung Arbeit und Erholung inmitten der idyllischen Eifel.

Denn hier gehören nicht nur Gäste, sondern auch Mitarbeiter mit Handicap einfach dazu. Gesellschafter des Hotels sind unter anderem Einrichtungen wie die Gemeinnützige Westeifel Werke GmbH und deren Träger, die Lebenshilfe-Kreisvereinigungen Bitburg, Daun und Prüm. Allen gemein ist, dass bei ihnen die Teilha-



Fühlt sich in Neuerburg heimisch: Adnan Waqas aus Pakistan.

FOTO: INGRID EWEN

be von Menschen mit Behinderung an erster Stelle steht.

Das Freizeit- und Tagungshotel zieht Menschen aus Deutschland ebenso wie aus den angrenzenden Benelux-Ländern an, die hier Seminare oder Tagungen veranstalten oder einige entspannte Tage verbringen. Diese Vielfalt schätzt Waqas genauso wie die wechselnden Aufgabenfelder. Als angehender Hotelfachmann ist er im Service wie im Housekeeping oder an der Rezeption unterwegs. Zusammen mit den Koch-Auszubildenden gehört auch Küchendienst zum Ausbildungsplan. „Ein Hotelfachmann ist überall“, sagt Waqas. Am meisten schätzt er an seinem

Traumberuf, dass es nie langweilig wird. Gerade der Umgang mit unterschiedlichen Charakteren und die täglich wechselnden Aufgaben und Herausforderungen machen für ihn den Reiz am Hotelfach aus, denen er sich gerne stellt. Nach seiner Ankunft in Deutschland war das Erlernen der Sprache sein erstes Ziel. Mittlerweile kann er sich gut mit Kollegen und Gästen unterhalten. Bald will er neben der Berufsschule noch einen Französisch-Kurs belegen, um sich auch mit den Gästen aus Luxemburg, Belgien und Frankreich besser verständigen zu können. Hotelleiter Thomas Metzger ist mit seinem Auszubildenden zufrieden. „Seine

Lernbereitschaft und sein Engagement sind vorbildlich“, lobt er. Ob er ihn nach der Ausbildung übernehmen kann, weiß er allerdings noch nicht. Abhängig ist das nicht nur von den freien Stellen im eueva-Hotel, sondern auch von Adnan Waqas' Aufenthaltsgenehmigung. Sollte es in Neuerburg nicht klappen, hat er mit seiner abgeschlossenen Ausbildung aber auf jeden Fall eine solide Basis.

Waqas würde ebenfalls gerne bleiben, denn er fühlt sich in der Eifel wohl. „Ich habe Pakistan verlassen, weil ich den Extremisten nicht religiös genug war. Jetzt habe ich meinen Himmel hier in Neuerburg gefunden.“

Auf der Suche nach dem Wunder

Wilhelm Eberschweiler, Jesuitenpater und Spiritual mit Eifeler Wurzeln, soll seliggesprochen werden. Der Prozess zieht sich seit 1951 hin. Doch nun zeichnet sich ein Etappensieg für die Befürworter ab.

VON ULRIKE LÖHNERTZ

WAXWEILER/BITBURG/TRIER „Den Gläubigen seiner Zeit und auch noch Generationen danach war er eine herausragende geistliche Persönlichkeit, die es verstand, vielen Menschen Orientierung für ihr Leben zu bieten – sowohl Seminaristen und Priestern wie auch Laien“, sagt der Trierer Bischof Stephan Ackermann.

Gemeint ist der spätere Jesuitenpater Wilhelm Eberschweiler, 1837 im saarländischen Püttlingen geboren, aufgewachsen in Waxweiler, Bitburg und Trier. Fast 100 Jahre nach seinem Tod wird er noch von vielen Gläubigen verehrt – regelmäßig pilgern sie in die Trierer Jesuitenkirche und tragen Fürbitten für den Geistlichen ein, dessen Gebeine dort ruhen.

Er soll, geht es nach dem Willen des Eberschweiler Bunds, der 1986 extra zu diesem Zweck gegründet wurde, seliggesprochen werden.

Das Verfahren läuft seit 1951, nun scheint nochmals Bewegung in die Sache zu kommen. Denn auf ein Schreiben des Bischofs Ackermann gab es zu Beginn des Jahres eine hoffnungsvolle Antwort aus Rom: Der Präfekt der Kongregation, Angelo Kardinal Amato, bestätigte, dass die Versammlung der Theologen den Fall von Pater Wilhelm Eberschweiler hinsichtlich der Tugenden studiert und einstimmig ein positives Urteil gefällt hat.

Das heißt, dass Eberschweiler laut der Versammlung der Theologen die christlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in seinem Leben unter den damaligen Umständen in vorbildlicher Weise gelebt hat.

Doch das reicht allein nicht zur Seligsprechung: Zuvor wird noch

im Herbst 2017 die Versammlung der Kardinäle und Bischöfe über den Fall entscheiden. Wenn auch deren Urteil positiv ausfällt, ist es am Papst, über die Sache zu entscheiden. Was wahrscheinlich ist.

Doch: Die Feststellung des heroischen Tugendgrades ist zwar eine wichtige, aber eben nur eine Etappe auf dem Weg zur Selig- und Heiligsprechung eines verstorbenen Christen. Denn: Liegt laut katholischer Kirche kein Martyrium vor, bedarf es eines heroischen Tugendgrads und des Nachweises eines Wunders.



Hat laut Eberschweiler Bund „innere Arbeit an den Menschen geleistet“: Pater Wilhelm Eberschweiler.

BILD: EBERSCHWEILER BUND

Letzteres fehlt bisher noch. Doch die Suche geht weiter. So sind dem Eberschweiler Bund bereits mehr als 80 000 Gebetserhebungen im Laufe der Jahre mitgeteilt worden, die intensiv geprüft werden. Bisher ohne belastbares Ergebnis.

„Wir sind in einigen Fällen Hinweisen nachgegangen“, berichtet Pater Ludger von Bergen, Vorsitzender des Eberschweiler Bunds. Doch viele Menschen, deren Gebet erhört worden sei, wollten nicht genannt werden oder es lägen keine ärztlichen Befunde mehr vor.

Es werde daher immer schwieriger, ein bereits geschehenes Wunder nachzuweisen – außer, es passiert bei zukünftigen Gebetsanhörungen noch ein Wunder.

INFO

Ein Leben in Bescheidenheit

Wilhelm Eberschweiler (SJ) wurde am 5. Dezember 1837 in Püttlingen/Saar geboren. Er wuchs zum Teil in Waxweiler und in Bitburg auf. 1851 trat er ins Bischöfliche Konvikt Trier ein und besuchte das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. In Münster trat er in die Gesellschaft Jesu ein. 1861 legte er die Ersten Gelübde in Feldkirch in Vorarlberg ab. In Maria Laach empfing er 1864 die Diakonenweihe, 1868 die Priesterweihe. Als Priester war er in Aachen und Gorheim bei Sigmaringen tätig. 1872 legte er die Letzten Gelübde ab und zog mit seinen Mitbrüdern ins holländische Wynandsrade. Er war dort Rektor und 1876 Spiritual. 1881 ging er als Rektor und Novizenmeister nach Exaten bei Roermond. 1884 wurde er Spiritual im

Englischen Ditton-Hall. 1889 kam er wieder nach Wynandsrade und 1894 nach Exaten, wo er am 23. Dezember 1921 starb. Der als liebenswürdig, schlicht und bescheiden beschriebene Pater ist – vor allem durch seine Schriften und sein Wirken innerhalb des Ordens – laut Eberschweiler Bund für viele Menschen zum Vorbild geworden. Dabei habe er schweren Versuchungen widerstanden und körperliche Beschwerden ertragen müssen. Er habe seinen Weg in der täglichen und freudigen Pflichterfüllung gefunden und sei so zu einer Tiefendimension an Glaubenserfahrung und Christusliebe gelangt. Ein Seligsprechungsprozess wurde 1951 eröffnet. 1958 wurden seine Gebeine exhumiert und in der Trierer Jesuitenkirche beigesetzt. An seinem Grab verlöschen die Kerzen nie. *Quelle: Eberschweiler Bund*

Er bekomme auch immer noch viel Post zu Pater Eberschweiler, sagt er. Dennoch gehe die Zahl der Verehrer zurück, berichtet von Bergen. Derzeit seien es noch um die 3000. Aber: „Wir geben die Hoffnung nicht auf.“ Die Pfarrei **Waxweiler** würdigt Pater Wilhelm Eberschweiler: Sie lädt alle Gläubigen am Sonntag, 21. Mai, um 11 Uhr zum Hochamt in die Pfarrkirche ein. In der heiligen Messe wird das Gebet um die Seligsprechung gemeinsam gesprochen und der sakramentale Segen von Pfarrer Georg Josef Müller erteilt. Eine Messe anlässlich der Verlegung der Gebeine von Pater Eberschweiler nach Trier findet seit vielen Jahren am Dreifaltigkeitstag statt. So auch in diesem Jahr am Sonntag, 11. Juni, um 10.30 Uhr in **Trier** in der Jesuitenkirche.

Damit ihr Leben niemals vergessen wird

Willi Körteles, Experte für jüdische Geschichte, hat ein neues Buch veröffentlicht.

TRIER (red) In der Jüdischen Gemeinde stellte Willi Körteles sein neues Buch vor. Bereits etwa zehn Bücher zu diesem Thema hat er veröffentlicht. Seit 30 Jahren widmet er viel von seiner Freizeit dieser Recherche. Zwei Jahre hat die Arbeit für sein neuestes Werk in Anspruch genommen. Dem Leser eröffnen die 108 biografischen Beiträge des neuen Buchs einen Einblick in das Leben vergessener jüdischer Bürger. Bei den vorgelegten Texten konnte man einen Eindruck gewinnen, was einen in dem Buch erwartet. Taja Bakal trug ein Gedicht von Clara Levy vor, das bereits von einem jüdischen Mädchen zur Grund-

steinlegung der Synagoge Trier im Jahre 1857 gelesen wurde. Gerty Spies hatte in ihrem Gedicht „Nachher“ die schwere Situation verarbeitet, als Überlebende des Holocaust wieder zurück in den Heimatort zu kehren. Auch von der Lyrikerin Elise Haas ist ein Beitrag zu finden. Außerdem von noch vielen anderen Persönlichkeiten wie der in Schweich geborenen Caroline Bresslau-Isay, Schwiegermutter von Albert Schweitzer.

Erhältlich ist das Buch „Jüdische Biografien der Region Trier“ über Willi Körteles, per E-Mail unter koertels@t-online.de oder telefonisch unter 06501/15774.

Schmucke Kelten trugen Hosen

Der Archäologiepark Belginum hat wieder geöffnet.

MORBACH (hpl) Die Kelten sind Dr. Rosemarie Cordies Steckenpferd. Die Leiterin des Archäologieparks Belginum bei Wederath und Expertin für Vor- und Frühgeschichte erforscht ihre Geschichte im Archäologiepark, der in der Nähe mehrerer keltischer Hügelgräber liegt und nach der Winterpause wieder eröffnet hat. Die derzeitige Sonderausstellung „Pracht und Bekleidung keltischer Männer im Hunsrück“ präsentiert daher auch viele Infos aus den Gräbern der Kelten. „Nachdem wir 2010 eine Ausstellung über keltische Frauen gemacht haben, kommen nun die Männer dran“, sagt Cordie. Dazu habe man Funde aus den Gräbern analysiert und rekonstruiert. Aus

all den Fundorten im Hunsrück kristallisiert sich ein Bild heraus. „Nicht nur die Frauen kleideten sich damals prachtvoll, sondern auch die Männer“, sagt die Chefin des Archäologieparks. Aus den Überresten in den Gräbern rekonstruierten Spezialisten Gewänder, Schmuck und Waffen. In der Ausstellung werden sie zu sehen sein. Eine Kuriosität: Die keltischen Männer trugen schon Hosen, als die Römer noch ihre Gewänder trugen.

Info/Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 Uhr bis 17 Uhr, an Feiertagen auch montags. Archäologiepark Belginum, Keltenstr. 2, 54497 Morbach-Wederath, Telefon 06533/957630, E-Mail: info@belginum.de

Kräuterexkursion mit anschließender Verkostung

ESCH (red) Der Landfrauenverband Vulkaneifel bietet eine Kräuterexkursion unter dem Titel „Wildkräuter der Eifel – vital und nat-ur-gesund“ an. Termin ist am Samstag, 20. Mai, von 14.30 bis 17.30 Uhr. Die von Liesel Keller geführte Wanderung findet auch bei Regen statt und startet in Esch am Reinertshof. Dabei lernen die Teilnehmer die Heil- und Wirkkraft der heimischen Kräuter kennen. Kostproben und die Herstellung von einem Likör und Magenbitter runden die Exkursion ab.

Kosten: für Mitglieder 12 Euro, für Nichtmitglieder 15 Euro, zusätzlich Materialkosten. Anmeldung an Ursula Schifferings, Telefon 06594/677.

Wanderer erkunden Nordeifel

MÜRLENBACH (red) Der Eifelverein Mürtenbach lädt für Sonntag, 28. Mai, zur acht Kilometer langen Wanderung durch den Nationalpark Eifel ein. Start: 10.30 Uhr, Kyllwiese. Von dort geht es mit Autos bis Gemünd/Walberhof. Dort startet die Tour über die Dreiborner Hochfläche Richtung Wüstung Wollseifen – ein Dorf, das nach dem Krieg geräumt werden musste. Weiter geht es zur ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang, die besichtigt wird. Sie war bis 2006 im Besitz des belgischen Militärs und wurde danach an den Bund zurückgegeben. Den Rückweg nehmen die Teilnehmer durch den Nationalpark. Wanderführerin ist Christine Dornbusch. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Auskunft: Christine Dornbusch, 06594/393; E-Mail: dornbusch.c@web.de